

Zeitschrift: bulletin.ch / Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse
Band: 107 (2016)
Heft: 7

Artikel: Claude Shannon, der jonglierende Tüftler
Autor: Novotný, Radomir
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-857167>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Claude Shannon, der jonglierende Tüftler

Die vielen Seiten des Begründers der Informationstheorie

Vor 100 Jahren kam er auf die Welt – ein vielseitig begabter Mathematiker und Tüftler mit einer verschmitzten Seite, der seiner Zeit voraus war: Seine Kommunikationstheorie ist in der heutigen Jagd nach maximalen Bandbreiten und Übertragungsraten relevanter wie nie zuvor.

Radomír Novotný

Der am 30. April 1916 in Petoskey am Lake Michigan geborene Claude Elwood Shannon machte bereits als zwanzigjähriger mit seiner Masterarbeit am MIT auf sich aufmerksam: Er erläuterte, wie man mit Boolescher Algebra digitale Schaltkreise entwirft. Dabei erwies sich sein kombinierter Abschluss in Elektrotechnik und Mathematik als nützlich. Später auf diese Einsicht angesprochen, sagte er, er habe nur kombiniert, was er gehört habe – da hätte jeder drauf kommen können, der mit beiden Bereichen vertraut war. Was damals für Relais-Schaltkreise gedacht war, erwies sich Jahrzehnte später für die Entwicklung digitaler Schaltungen als äusserst nützlich. Es gibt kaum

eine Masterarbeit mit vergleichbaren Auswirkungen auf die Praxis.

Bekannt ist Shannon für seine Informationstheorie, mit der sich berechnen lässt, welche Informationsmengen sich zuverlässig durch einen Kanal mit bestimmter Bandbreite und einem gewissen Störanteil übertragen lassen. Gemäss Edgar Gilbert wurde Shannons Theorie von Labor-Praktikern damals zwar als interessant, aber nicht als sehr nützlich betrachtet, denn die Röhren-Schaltkreise kämpften mit anderen Beschränkungen.

Entwickelt hat er diese Theorie 1948 an den Bell Labs, zu denen er 1941 stiess. Dafür musste er definieren, was die Basiseinheit für Information ist. Sein Bell-Lab-

Kollege John Tukey benannte diese kleinste Einheit dann «binary unit» woraus das bit entstand, eine Nachricht, die einen von zwei Zuständen repräsentiert.

Shannon erläuterte, dass die Theorie aus seiner Forschung an digitalen Kodierungssystemen entwickelt wurde – Systeme, die übrigens von Churchill und Roosevelt für ihre Fernkonferenzen eingesetzt wurden. Zentral bei der Theorie ist, dass Redundanzen aus der ursprünglichen Nachricht entfernt werden und ein Fehlerkorrekturcode als geringe Redundanz, die die Störanfälligkeit stark reduziert, hinzugefügt wird. Ein heute omnipräsentes Prinzip.

Die spielerische Seite

Eine andere Seite von Shannon äusserte sich schon an den Bell-Labs, als er vier Bälle jonglierend auf dem Einrad durch die Gänge fuhr. Ein Zimmer in seiner Wohnung bei Boston, die er über 30 Jahre mit seiner Frau bewohnte, zeugte von seiner Leidenschaft für selbstentwickelte Gadgets: Neben einem sprechenden Schachcomputer – Shannon war einer der ersten, die sagten, dass Schachcomputer einmal mit Menschen konkurrieren können – findet man da u.a. auch eine Mini-Bühne mit drei jonglierenden Clowns und «Theseus», eine mechanische Maus, die den Weg durch ein Labyrinth finden und sich einprägen kann – aus dem Jahre 1952.

Spätere Phase

1956 wechselte Shannon als Professor ans MIT. Ab Ende der 1950er veröffentlichte er nur noch wenig zur Informationstheorie und nahm in den 1960ern nicht mehr an Konferenzen teil. 1985 tauchte er überraschenderweise an einem Symposium im englischen Brighton auf. Viele der Teilnehmenden wussten nicht einmal, dass er noch lebte. Die Veranstalter schafften es, ihn zu einer Ansprache zu bewegen. Er sprach wenige Minuten – zog dann drei Bälle hervor und jonglierte. Die Angst, jemanden zu langweilen, war für ihn zu gross. Am 24. Februar 2001 starb Claude Shannon an einer Alzheimererkrankung.

Literatur

- John Horgan, «Claude Shannon, Tinkerer, Prankster, and Father of Information Theory», IEEE Spectrum, 2016.



Stanley Crowin

Claude Shannon in einem Zimmer seiner Wohnung bei Boston. Das Jonglieren und das Erfinden von Gadgets waren zwei seiner Lieblingsbeschäftigungen.